

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., anwärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inzerate nehmen an: in Berlin: H. Neudörfer, in Leipzig: W. Engel, in Hamburg: Paasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Böger'sche, in Elbing: Neumann-Harman's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Wir ersuchen unsere geehrten Leser, ihr Abonnement pro II. Quartal 1864 auf die „Danziger Zeitung“ rechtzeitig erneuern zu wollen. Man abonniert auswärts bei den nächsten Postanstalten, in Danzig in der Expedition, Gerbergasse 2.

Ämtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem akademischen Amtshauptmann Haenisch zu Greifswald den Charakter als Geh. Regierungsrath zu verleihen, und die Wahl des Pastors Rudolph zu Erfurt zum Senior des evangelischen Kirchen-Ministeriums daselbst zu bestätigen und denselben zugleich zum Superintendenten zu ernennen.

(W. A. V.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 25. März. Die „Presse“ enthält folgendes Telegramm aus Frankfurt a. M. von gestern: Der englische Gesandte am Bundestage, Sir Alexander Malet, hat dem Präsidialgesandten notifizirt, daß sofort in London eine Konferenz zusammengetreten werde, für die bis jetzt Oesterreich, Preußen, England und Dänemark ihre Theilnahme zugesagt haben.

Frankfurt a. M., 25. März. Das Morgenblatt der „Frankfurter Postzeitung“ enthält folgende Privatdepesche aus Berlin von gestern Nachmittags: Preußen und Oesterreich haben eine Konferenz ohne Basis und ohne Waffenstillstand angenommen; man erwartet, daß sie bald zusammentreten wird.

Hamburg, 25. März. Hier eingetroffene Berichte aus Kopenhagen vom 23. d. Nachmittags melden als officiell, daß in der Nacht vorher im Sundewitt nichts von Bedeutung vorgefallen. König Christian, der Kriegsminister und der commandirende General hatten am Mittwoch Morgen die Stellungen der Truppen inspiciert.

Nach einer Meldung des Commandanten von Fredericia hatten sich die Allirten bereits Tags vorher aus den Stellungen, von welchen sie die Stadt beschossen, zurückgezogen. Einzelne Patrouillen waren im Laufe des gestrigen Tages und in der letzten Nacht erschienen und hatten mit den dänischen Vorposten einige Schüsse gewechselt.

Eine Bekanntmachung des Marineministeriums vom 22. März erklärt die Insel Femern in Voladestand.

Den „Hamburger Nachrichten“ sind Correspondenzen aus Kopenhagen zugegangen, nach welchen die Königsbotschaft beim Schlusse des Reichstages allgemein triegerisch aufgefaßt worden ist.

Nach einer Verordnung wird das dänische Appellationsgericht für Schleswig nach Kopenhagen verlegt und werden die Räumlichkeiten im Schlosse Christiansborg zu diesem Zwecke eingerichtet.

Hamburg, 25. März. Die hier eingetroffene „Berlingske Tidende“ vom 23. enthält den Wortlaut der bei Schließung des Reichstages von dem Minister des Innern verlesenen Thronrede. Es heißt darin unter Anderem: „Durch die Drohung, Gewalt anzuwenden, wurde Unser Vorgänger auf dem Thron bewogen, den Herzogthümern Holstein und Lauburg eine besondere Stellung in der Monarchie zu geben. Der dadurch nöthig gewordene Zustand wird jetzt als Bruch tractatenmäßiger Verpflichtungen bezeichnet. Im Namen dieser Verpflichtungen wird in Holstein Execution vollstreckt, Schleswig als Pfand occupirt. Während der Execution und unter dem Schutze der Bundestruppen läßt man der revolutionären gegen uns gerichteten Bewegung freien Spielraum. Die Occupation Schlesiens wird benutzt, um diesen Landesheil wie eine preussische oder österreichische Provinz zu behandeln. Beamte werden massenhaft abgesetzt, unter nichts-

Stadt-Theater.

*** Gastspiel des Fräul. Ulrich und des Herrn Sontag. Die beiden letzten Abende des leider so schnell vorüber gegangenen Gastspiels brachten uns „Die Marquise von Billeter“ und drei kleine Lustspiele. Das Birch'sche Schauspiel läßt uns ahnen, was derselbe Stoff in den Händen eines gebildeten Bearbeiters hätte leisten können. Die Behandlung der Frau Birch ist recht plump; namentlich verlegt hier — in den feinen Hofkreisen Ludwig XIV. — die rohe Sprache dieser Schriftstellerin mehr als sonst. Indessen gab die Titelrolle Fräul. Ulrich in einigen Scenen Gelegenheit, die seine Eleganz ihres Spieles glänzend zu zeigen. Auch Bolingbroke, der nicht recht in das Rollenfach des Herrn Sontag gehört, wurde von ihm sehr wirksam gegeben. Die übrige Darstellung war etwas matt. Doch ist das Bemühen der Damen Boisch (Maitenon) und Hirsch (Anon) anzuerkennen. Die letztere würde aber in derartigen Characteren viel mehr wirken, wenn sie weniger stark auftrüge. — Am letzten Abend bewährten wieder beide Gäste auf das Glänzendste ihr Talent, durch feines, geistreiches, zugleich von wohlthuendem Humor durchdrungenes und so außerordentlich natürliches Spiel diese kleinen, an sich unbedeutenden Stücke zu durchgreifender Wirkung zu erheben. Der Wiederholung „Der Blanderstunden“ folgte: „Wenn Frauen weinen“, in welchem Stücke die Gäste von Herrn Varena, Fräul. Kottmayer und namentlich von Herrn Ludwig (Kellner) sehr gut unterstützt wurden. „Am Wartesaal erster Klasse“, von Herrn Müller freist, schon ein wenig an die Posse. Wenn aber der burleske Humor des Baron Ernst mit so viel Gemüthlichkeit und die Partie Elisens mit so viel Liebendigkeit gegeben werden, wie hier, wird auch diesem Stück der Erfolg nicht fehlen.

Berlin. Der beliebte Komiker Helmerding kommt in einer Scene des Stückes: „Eine lustige Person“, die im

sagenden Vorwänden ins Gefängniß geworfen, schlimmer als gemeine Verbrecher behandelt. Das Grabmonument unserer tapferen Krieger wird geschändet, abgebrochen, Unser Namenszug an öffentlichen Gebäuden ausgemerzt, der Gebrauch der Bezeichnung „Königlich“ verboten, die alte Landesherrschaft, der Danebrog, muß der Aufbruchsjahre von 1848 weichen. Die Bestimmungen der besonderen schleswigischen Verfassung über das Verhältniß der Sprachen werden durch offenbare Machtgebote getränkt.“

In der „Berlingske Tidende“ vom 22. findet sich die Nachricht, daß ein italienischer Major, Venturini, der 1859 Garibaldi's Adjutant gewesen, in Kopenhagen eingetroffen ist und nach Alsen weiter geht.

Lübeck, 24. März. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Copenhagen vom 23. ist der König am 22. Abends 8½ Uhr in Sonderburg eingetroffen, hat sogleich die Truppenaufstellungen besichtigt, wobei er sich mit den Soldaten unterhalten, und sich um 11 Uhr nach Hørup auf Alsen begeben.

Petersburg, 25. März. Durch Reform des Fremden-Gesetzes wird der obligatorische Verlauf von Immobilien russischer Frauen, die sich an Ausländer verheirathen, abgeschafft; auch ist ein kaiserlicher Consens zu einer derartigen Heirath nicht mehr erforderlich. Beim Austritt von Ausländern aus dem russischen Unterthanenverbande fällt die bis jetzt aufgelegt gewesene dreijährige Steuerzahlung weg.

Paris, 24. März. Die Bank von Frankreich hat den Disconto auf 6 Procent herabgesetzt.

Triest, 24. März. Der fällige Lloyd-Dampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Vom Kriegsschauplatz.

Alnoer, 23. März. (S. N.) Die heutige Kanonade tobte wie Schlachtenunwetter. Unsere Batterien feuerten auf das heftigste und die Dänen blieben heute die Antwort weniger schuldig als bisher. Von großen Verlusten unsererseits kann ich nichts berichten. Schanze Nr. 1, zwar noch armirt, hat aufgehört zu feuern. Sie liegt zu exponirt und Schuß auf Schuß wird hineingebracht. Jetzt stehen die Geschütze an die Traversen gezogen und für unsere Artillerie existirt Schanze Nr. 1 nicht mehr. Am interessantesten entwickelte sich der Geschützkampf zwischen Schanze 2 und unseren Batterien (es sind immer die Enfiladebatterien am Bemningbund gemeint). Es ist ein braver Artillerieofficier, der dort dänischerseits befehligt, er hat seine Geschütze mauwurfsartig eingegraben und schießt am besten von allen seinen Cameraden. Auch die sehr hochliegende Schanze 4 betheiligte sich lebhaft am Geschützkampfe. — In Düppel haben die Musketeiere des 64. Infanterie-Regiments die dort als todt aufgefundenen 38 Dänen feierlich begraben. Es sind nicht die der Rache der Jäger anheimgefallenen. Die Musketeiere haben ein Kreuz auf das Grab gesetzt und darauf geschrieben: „Hier ruhen 38 tapfere Dänen.“ Die bei den Todten gefundenen Gelder, so wie Uhren, Ringe, Notizbücher u. sind durch einen Parlamentair den Feinden übermittlelt worden. Nachschrift: So eben, Nachmittags 5 Uhr, trifft hier die Nachricht ein, daß Sonderburg an mehreren Stellen brennt.

Copenhagen, 23. März. Das Ober-Commando berichtet am 21. d., Abends 11 Uhr, daß das Artilleriefeuer etwas langsamer fortgesetzt worden, im Uebrigen aber in der Düppelstellung nichts vorgefallen ist. Die Commandantschaft in Fredericia meldet am 22. März, 11 Uhr Vormittags: Der Feind beschloß die Stadt gestern aus denselben Batterien, wie am vorhergehenden Tage. Am Vormittage war das Feuer etwas weniger heftig, aber gegen Nachmittag nahm es an Heftigkeit zu. Gegen Abend hörte das Feuer ganz auf und bis heute 10 Uhr Vormittags ist dem Anscheine nach Alles ruhig. Gestern (21.) wurden 14 Verwundete eingebracht. — Aus Sonderburg wird am 22. März, 11½ Uhr Vormittags, gemeldet, daß während der Nacht und am Morgen alles ruhig gewesen ist.

Schuldgefängniß spielt, dort mit einem inhaftirten Schuster zusammen, der ihm mit einer Cigarre der schwärzesten Sorte unter die Nase tritt. H. bricht sich diese zuhaltend, in die verzweifeltsten Worte aus: „O du heiliger Praetorius!“ (Praetorius ist einer der ersten Tabackfabrikbesitzer in Berlin) und als der Schuster überrascht fragt, was ihm wäre, so entzündet er sich damit, daß es ihm vorgekommen, als würde in der Nähe Asphalt gelegt. In Folge dieser Bemerkungen hat Herr Ghe. Commervien-Rath Georg Praetorius dem Künstler eine Kiste der feinsten Havannah mit folgendem Reim gesandt:

Der irdische Praetorius
Vermeidet seinen Morgenröth
Dem weltberühmten Komikus
Und sät zu seinem Hochgenuß,
Was nach Asphalt nicht riechen muß,
Ein Kistchen bei vom eignen Guß.
Mit Gruß Ihr ergebener Georg Praetorius.

— [Hazardspiel.] Die sechste Deputation des Criminalgerichts in Berlin verhandelte in der vergangenen Woche einen Prozeß wegen gewerbmäßigen Hazardspiels. Die Theilnahme des Publikums war eine außerordentlich rege und vermochte der Zuschauerraum des Gerichtssaales nicht die Hälfte der Hörerlustigen zu fassen. Angeklagt waren: der Commissionswaarenhändler Daumann, der Agent Spörer, der Schlächtermeister Klein-Storf, der Cigarrenfabrikant Wirth, der Fabrikant Gärtner, der Particulier Enge und der Restaurateur Busse. Das Busse'sche Lokal am Dranien-Platz war der Hauptschauplatz für das Spiel gewesen und die Angeklagten Mitglieder eines Regelkränzchens gewesen, welches indessen nur der Anknüpfungspunkt für das Spiel gewesen ist. Unter den von der Anklage angeführten einzelnen Fällen ist hervorzuheben, daß der Klempnermeister Albrecht allein über 8000 Thlr. verloren haben soll. Vier andere Zeugen wollten ebenfalls erhebliche Verluste durch das Spiel, theils in Wechseln, theils

— Aus London, 24. März, wird der „S. Z.“ geschrieben: Eine Depesche der „Times“ aus Kopenhagen von Dienstag Abend meldet: Die Kanonade von Seiten der Preußen wird täglich bis jetzt resultatlos wiederholt. Der König von Dänemark landete heute Abend in Høruphagen. Das Bombardement von Fredericia schweigt seit Sonntag.

Flensburg, 23. März, Mittags. Nachdem gestern nichts passiert, hört man seit heute früh fortwährend eine sehr lebhaft Kanonade.

Satrup, 20. März. (S. Z.) Die Dänen haben die Schanze Nr. 2 am Bemningbund, trotz des unausgesetzten Feuers aus der Batterie bei Gammelmark, wieder bemannt und überschüttet uns jetzt mit Bomben, die aber bisher fast alle in der Luft krepiren oder wirkungslos über uns weggehen. Tag und Nacht donnern die Geschütze gegen einander, bisweilen in Pausen von 15 bis 20 Minuten, dann aber wieder ohne Unterlaß, so daß man der Verführung nicht widerstehen kann, auf eine Anhöhe zu steigen, um dem Kampfe zuzusehen. Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, die Bomben zu beobachten, die über die spiegelklare Fläche der bloßen Diffe in größeren und kleineren Bogen wie feuerpeinende Teufel hin und her brausen und mit entsetzlichem Getöse die Luft durchschneiden.

— Man schreibt der „S. B. S.“ aus Flensburg: Fast ganz Sundewitt ist mit Einquartierung überhäuft, demnach gehen fast täglich Truppenzüge dahin ab und ist der Vorrath von Lebensmitteln bei den Einwohnern fast gänzlich erschöpft, so daß das Militär keine andere Speisen erhalten kann, als die gelieferten. Die Soldaten rechnen es sich stets als eine Wohlthat an, wenn sie mal nach Flensburg commandirt werden, wo sie sich alsdann göttlich thun können.

Ueber die jüngsten Ereignisse vor Fredericia und vor Düppel schreibt der militärische Berichterstatter der Wiener „Presse“: „Die Operationen vor Fredericia verrathen die Absicht, daß es sich hier lediglich um eine Beschließung oder ein Bombardement, und keineswegs um eine regelmäßige Belagerung des Angriffsobjectes handelt. Unter Bombardement ist das Bewerfen eines Blases mit Hohlgeschossen aller Art zu verstehen. Der durch dieses Angriffsverfahren beabsichtigte Zweck besteht in der Erzwingung der Uebergabe des Blases durch Zerstörung seiner Gebäude, insbesondere der zum Militärgebrauche dienlichen, so wie der darin aufbewahrten Vorräthe. Bezüglich des bei einem Bombardement zu beobachtenden Vorganges ist zu bemerken, daß die hiezu in Verwendung kommenden Geschütze an geeigneten Punkten nach Maßgabe ihrer Tragweite hinter natürlichen Deckungen, oder hinter eigens hiezu construirten Erdbunkerwehren in Batterien vereinigt werden. Durch ähnliche Schutzwehren sichert man auch die Aufstellungsorte, sowie die Wege, welche vom Lager zu diesen und zu den Batterien führen. Da die Gürtellinie der Erdforts des verschanzten Lagers vor Fredericia nur 2000 und 3000 Schritt von dem bedeckten Weg der eigentlichen Festung entfernt ist, so bleibt es immerhin möglich, daß die Verbündeten ihr Feld-Positionsgeschütz nebst einigen schweren Batterien des Belagerungsparcs von Düppel auf 1000 Schritt Entfernung vor den nächstgelegenen feindlichen Forts auf dominirenden Punkten in Position gebracht haben, und so Fredericia beschließen. Auf die Distanz von 3—4000 Schritt sind sie in der Lage, mit den Brandgeschossen aus ihren weittragenden Geschützen die nächsten an der Hauptumfassung gelegenen Häuser von Fredericia zu erreichen und in Brand zu schießen.“ Die Wirkungen des Geschützfeuers vor den Düppeler Schanzen schlägt der militärische Berichterstatter nicht sehr hoch an. Er veranschlagt die bis jetzt gegebenen Schüsse auf nahezu 20,000 (die einen ungefähren Werth von 227,000 Thlr. haben).

Hamburg, 25. März. (S. N.) Gestern Morgen um 7½ Uhr kam von Berlin ein Extrazug, 30 Güterwagen stark,

in baarem Gelde erlitten haben, und berechneten dieselben auf zusammen 3285 Thlr. Der Staatsanwalt beantragte erhebliche Geld- und Freiheitsstrafen bis zu 1000 Thlrn. und bis zu 2 Jahren Gefängniß gegen die Angeklagten. Die Bertheidiger suchten nachzuweisen, daß in den constatirten Fällen gewerbmäßiges Hazardspiel nicht vorliege. Der Gerichtshof ist jedoch anderer Ansicht gewesen, denn es wurden die Angeklagten Wirth und Klein-Storf zu je 9 Monaten Gefängnißstrafe und 500 Thlr. Geldbusse, event. noch 6 Monate Gefängniß, Enge und Dauman zu je 6 Monaten und 300 Thlr. Geldbusse, event. noch 4 Monate Gefängniß, und Spörer zu 3 Monaten Gefängniß und 100 Thaler Geldbusse, event. noch 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Angeklagten Gärtner und Busse wurden freigesprochen.

— [Eine Wette.] Dienstag Abend sah man in Köntigsberg einen völlig unbelledeten Menschen vom Anger her über den Roggärtner Markt, durch die französische Straße und den Mühlentberg hinunterlaufen und im Mühlengrunde verschwinden. Ein Polizeiergeant folgte dem Adamiten, den er für einen Wahnsinnigen hielt und von dem er, als derselbe in einen Thorweg hineinrannte, glaubte, er werde sich in der dort stehenden Kitzbad ertränken. Er fand ihn jedoch hinterher in dem Bette eines Karaffiers, der zufällig nicht heimlich war. Ohne den standalösen Auftritt zu wiederholen, hätte sich die Arretirung nicht bewerkstelligen lassen, weshalb dieselbe bis zum nächsten Tage verschoben werden mußte. Es hat sich ermittelt, daß der Schnelllauf in so auffälligem Kostüm nicht aus Wahnsinn, sondern in Folge einer Wette unternommen wurde. Vier Rutscher saßen in Stalle des Fuhrmanns Th. zusammen. Der Eine derselben proponirte die Wette, im Kostüm vor dem ersten Sündenfalle den Cours bis nach dem Schlosplatz machen zu wollen, ohne arretirt zu werden. Die drei Anderen deponirten Jeder 1 Thlr., schickten einen Wettrichter nach dem Siegesplatze mit der Miße des Wettrenners voraus, welche dieser als Trophäe

mit ca. 2500 St. preussischer Kriegsmunition hier an, welche nach dem Altona-Krieger Bahnhofe befördert wurde.

— Ueber das Seegefecht schreibt das dänische Blatt „Flyveposten“: „Die Kanonade war heftig. Eigentlich war „Seeland“ allein engagirt, die Leute zeigten die größte Muth und Kampflust. Der Feind schoß zu hoch, nur einzelne Schüsse in der Länge des Schiffes wirkten; dieselben kamen von der einen Corvette und brachten die meisten Verwundeten. Zwei Mann im Vordermast wurden auf einmal getödtet, indem ihnen die Köpfe abgeschossen wurden. Sie hielten einander noch umschlungen, als man sie herabtrug. Später kamen „Heimdall“ und „Torbenstjold“, allein da war die Affaire schon vorbei und die Preußen hatten sich zurückgezogen. Wäre das schnellsegelnde „Jütland“ in der Nähe gewesen, so hätte man einige Kanonenböte abschneiden können.

Politische Uebersicht.

Es wird heute berichtet, daß die Conferenz nun doch zusammentreten soll, und zwar ohne Waffenstillstand und ohne bestimmte Verhandlungsbasis. Dänemark sowohl, als auch Preußen und Oesterreich, haben diesem letzten englischen Vorschlag zugestimmt. In Berlin hofft man, daß noch vor dem Zusammentritt der Conferenz, der wahrscheinlich der Waffenstillstand sehr bald folgen würde, die Düppeler Schanzen und Fredericia in den Händen der Allirten sein werden, um damit eine günstigere Stellung für die Conferenzen zu haben.

Es ist schon so oft mit vollster Bestimmtheit behauptet worden, daß die Conferenz zu Stande kommen wird, daß man versucht wäre, auch auf diese neueste Mittheilung wenig Gewicht zu legen. Indeß wird uns heute von Berlin aus die Mittheilung ebenfalls in einer ziemlich positiven Form bestätigt.

Wenn aber wirklich schon jetzt eine Conferenz zusammentreten soll, dann wissen wir in der That nicht, wozu noch weiteres Blutvergießen vor Düppel und Fredericia? Wenn die deutschen Mächte nicht eingeschlossen sind, die Interessen und das Recht des schleswig-holsteinischen Volkes in vollem Umfange zu vertheidigen und zur Geltung zu bringen, wozu dann überhaupt die ganze Action? Wenn man die Frage im gegenwärtigen Stadium an die grünen Tische bringen will, dann ist wenig Aussicht für irgend ein befriedigendes Arrangement. Man kennt ja Englands und Oesterreichs Absichten, man weiß von letzterem, daß es so schnell wie möglich die ganze schleswig-holsteinische Angelegenheit beilegen will.

Uebrigens hat Frankreich seine Zustimmung noch nicht ertheilt und die Haltung der officiösen Pariser Blätter läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß die französische Regierung nach Kräften gegen das Zustandekommen der Conferenz wirken wird. Man scheint von Paris aus sowohl Dänemark, als auch Schweden ganz besonders zu ermuntern.

Die conservative Partei ist mit der Verathung des Bagener'schen Programms noch immer nicht fertig. Wie wir hören, hat übrigens Herr v. Kleist-Negow und seine näheren politischen Freunde sehr lebhaft gegen die Bagener'sche Bree vom „Rechnungstragen den Strömungen der Neuzeit“ 2c. Einspruch erhoben.

Die Berliner Zoll-Conferenz ist, wie der „Staats-Anzeiger“ meldet, theils mit Rücksicht auf die bevorstehenden Festtage, theils Behufs Einholung neuer Instructionen auf einige Wochen vertagt und die Wiederöffnung der Conferenz auf den 18. April d. J. verabreicht worden.

Der Zweck, welchen die Reise des Herzogs Ernst nach Paris im Auge gehabt hat, wird vielfach falsch dargestellt. Ganz abgesehen von den frechen Verleumdungen reactionärer Blätter, welche von dem Herzog, der doch jedenfalls auch ein souveräner Fürst von Gottes Gnaden ist, in einer ganz unwürdigen Weise sprechen, wird auch in liberalen Blättern diese Pariser Reise vielfach falsch aufgefaßt. Wie man erfährt, hat der Herzog den Kaiser lediglich zur Unterstützung der Rechte des Herzogs von Augustenburg bewegen wollen. Er hat dabei ausdrücklich hervorgehoben, daß Napoleon III. eine territoriale Entschädigung von Deutschland dafür nie erwarten dürfe. Allerdings wird mit Recht darauf hingewiesen, daß es traurig um die deutschen Interessen sehe, wenn ein deutscher Fürst im Auslande Unterstützung für eine nationale Sache suchen muß. Aber eben so sehr weist mit Recht die „Volksztg.“ darauf hin, daß man ja von der andern Seite ebenfalls das Ausland anruft. Sie sagt: „Man sehe sich die neueste Note Oesterreichs an die auswärtigen Mächte an, und man wird gewahren, wie darin mit großer Offenherzigkeit bekannt wird, daß der Krieg geführt wird,

und zum Beweise der glücklichen Durchführung seiner Aufgabe den beiden Zurückbleibenden überbringen sollte. Als der Wettrenner sich von dem Polizeiergeanten verfolgt sah, änderte er den Cours, kurz nach dem Mühlenberge abbiegend. Er hat also den Siegespunkt nicht erreicht und ist auch arretirt worden, muß daher die Wette bezahlen. Diese 3 Thlr. werden ihn indessen noch lange nicht so schmerzen, wie die ihn wegen seines Unfalls erwartende Strafe. (Dspr. B.)

Coblenz, 22. März. (R. B.) Wir haben seiner Zeit berichtet, daß sich ein höherer Stabsoffizier aus der Umgebung des Kaisers der Franzosen in unserer Umgegend zum Zwecke näherer Untersuchung der römischen Ueberreste, besonders aus der Zeit Cäsars, aufhalte. Wie wir hören, hat derselbe in der Nähe des sogenannten „guten Mannes“, einer kleinen Capelle oberhalb Weißenthurm, u. A. auch Nachgrabungen veranstalten lassen und dabei interessante Entdeckungen gemacht. Besonders soll eine vollständig erhaltene Römerstraße dabei bloßgelegt worden sein.

Coblenz, 22. März. (Rh. B.) [Gerichts-Entscheidungen.] Ein junger Mann aus Brohl war zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. Mittels des Versprechens von 4 Thlrn. bestimmte er einen andern Burschen, für ihn diese Strafe abzußen zu gehen. Dies geschah und der Unschuldige saß bereits 3 Tage unter dem angenommenen Namen des Schuldigen im hiesigen Arresthause, als die Sache entdeckt wurde. Hierfür wurde der Verführer mit 3 Wochen Gefängniß, der Verführte mit 1 Woche bestraft und Beiden solidarisch die Kosten zur Last gelegt. — Ein junger Mensch, der ohne hohe obrigkeitliche Erlaubniß ein Paar Stiefel besohlt hatte, wurde zu einer Geldbuße von 3 Thlrn. verurtheilt.

— Am 16. März wurde vor dem Schwurgerichte in Freiburg (Baden) der Student A. Scherzinger aus Württemberg, welcher vor einiger Zeit seine Geliebte, Marie Leberle, in der Aufregung darüber, daß sie ihm das Liebesverhältniß gekündigt, erstochen hatte, zu 14tägiger Zuchthausstrafe (wovon die ersten 9 Jahre in 6 Jahre Einzelhaft) und dann zur Landesverweisung verurtheilt. Die eine Strafmilderung in sich schließenden Fragen waren sämmtlich verneint worden.

Rom. Dem „Siecle“ wird von hier unterm 15. März gemeldet, daß Piszt in wenigen Tagen in das Kloster San Dnoscio in der Campagna auf dem Monte Mario gehen wird. Tiefer Kummer und neue Enttäuschungen sollen den berühmten Musiker dazu bestimmt haben, Mönch zu werden.

„um die dänische Monarchie nicht zerstückeln zu lassen.“ Oesterreich ruft die Mächte an, welche sich für die „Erhaltung der dänischen Monarchie“ interessiren, von Dänemark Verfassungszugeständnisse zu verlangen. . . . Wo man das Ausland aufruft gegen Deutschland und für die Integrität der dänischen Monarchie, gebietet die Nothwendigkeit, so weit sich die Ausfichten günstig zeigen, dasselbe für Deutschland und gegen Dänemark zu thun; und gelingt dies irgend einer Vermittelung in Paris, so ist es in unsern Augen viel patriotischer, als wenn man genau das Gegentheil hiervon in Petersburg oder London zu erzielen strebt, die doch auch Ausland sind!

Die sehr große Majorität, mit welcher in Paris Carnot und Garnier Pagès gewählt sind, macht überall außerordentliche Sensation. Die ganze officiöse Presse in Paris ist wie angewidert über diese Wahl zweier gemäßigter aber ganz entschiedener Republikaner. Ein Theil derselben lenkt bereits eifriger die Aufmerksamkeit auf die auswärtige Politik und spricht die wärmsten Sympathien für Dänemark und Schweden aus.

Die „Opinion Nationale“ allein wagt es, den Sinn und die Bedeutung dieser Wahlen offen auszusprechen. Sie sagt, sie habe ein Recht dazu, denn auch ihre Candidaten seien unterlegen. Paris — führt sie aus — ist mit dem herrschenden System unzufrieden. Es verlangt die Freiheit; es ist gegen die unglückliche mexicanische Expedition und gegen die Isolirung Frankreichs in Europa. „Im Innern die Freiheit knapp zugemessen, im Auslande eine zaudernde, der englischen Politik augenscheinlich untergeordnete Action, — dies Alles hat die Wähler bestimmt, ihre Blicke auf die Vergangenheit zu werfen und ihre Stimme zwei Repräsentanten der Republik zu geben. Die Manifestation ist ernst.“ Die „Opinion Nationale“ erklärt schließlich, das allgemeine Stimmrecht habe gesprochen, man werde die verlangten Freiheiten gewähren müssen.

Was Carnot und Garnier-Pagès anbetrifft, so waren sie Mitglieder der provisorischen Regierung von 1848, der Erstere für Unterricht, der Andere für Finanzen. Mit der Präsidentschaft Napoleons zogen sich Beide vom öffentlichen Leben zurück.

Die Pariser „Nation“, ein ultraconservatives Blatt“ berichtet, daß Klapla sich ganz ruhig in Genf befindet und Thür in Paris sei, was den Mittheilungen der officiösen Wiener Gen.-Corr. über den Aufenthaltsort dieser Herren gegenüber hervorzuheben ist. Man scheint in Wien in der That sehr beunruhigt zu sein.

Der Handelsvertrag mit Rußland.

An die Besprechung der Belästigungen, welche der Handelsverkehr mit Rußland durch die Sollenrichtungen und das, was unmittelbar damit zusammenhängt, erleidet, knüpft die Deutsche Betrachtungen über einige andere Uebelstände.

So weit diese Belästigungen den Verkehr an der Grenze selbst betreffen, darf man sie wohl als so innig mit dem ganzen Zollsystem zusammenhängend betrachten, daß ihre Beseitigung mit der Aenderung des jetzigen Zollsystems in ein solches, welches sich den Prinzipien des Freihandels-Systems nähert, als selbstverständlich angenommen werden muß. Ebenso ist eine Beseitigung der durch die erschwerte Paßcontrolle entstehenden Unbequemlichkeiten mit Sicherheit zu erwarten, sobald der vermehrte Handelsverkehr auch eine Steigerung des Personenverkehrs nach sich zieht. Von gleichem Gesichtspunkte wird man die Wünsche auf eine Erleichterung im Postverkehr und im Telegraphenverkehr betrachten müssen, auch sie sind die notwendige Folge einer Steigerung des Handelsverkehrs und ihre Erreichung deshalb als selbstverständlich zu erwarten.

Wichtiger aber sind die Beschwerden, welche sich aus der Organisation des russischen Kaufmannsstandes und aus den Einrichtungen des Justizwesens in Rußland ergeben, da deren Beseitigung, so nothwendig sie auch für eine Ausdehnung des Handelsverkehrs erscheinen muß, doch als schwierig anzusehen ist, weil die bestehenden Einrichtungen auf das Innigste mit dem Wesen des russischen Regierungssystems verwachsen sind.

Was die Organisation des Kaufmannsstandes anbelangt, so ist in Rußland derselbe in Gilden eingetheilt, und die Art und der Umfang des Geschäfts durch die Gilde bestimmt, zu welcher ein Kaufmann gehört. So darf nur ein Kaufmann erster Gilde Waaren in unbeschränkter Quantität aus dem Auslande beziehen, aber er kann sie nur im Kleinverehr absetzen. Privatleute dürfen eigentlich gar keine Waaren direct aus dem Auslande beziehen, wollen sie dies dennoch thun, so müssen sie einen Aufschlag von 50% auf den tarifmäßigen Zoll abtragen. Daß solche Beschränkungen hemmend auf den Verkehr wirken müssen, liegt auf der Hand, und diese Beschränkung wird noch durch den Umstand gesteigert, daß der Eintritt in die Gilden nicht einfach durch Zahlung der betreffenden Steuerquote zu erreichen ist, sondern durch sonstige Bedingungen sehr erschwert ist. Dieses Justizwesen im Kaufmannsstande wird also möglichst zu beseitigen sein.

Wenn aber auch alle Hemmnisse des Verkehrs beseitigt werden, so kann doch eine gedeihliche Entwicklung einer geordneten und regelmäßigen Handelsverbindung des westlichen Europas mit Rußland erst dann eintreten, wenn das Justizwesen dort eine gründliche Umgestaltung erfahren hat. Wenngleich sich in dieser Hinsicht in den letzten Jahren Vieles gebessert hat, wenn auch der Anspruch des bekannten russischen Staatsmannes Genspoborski: „In Rußland bezahlt der Schuldner nur wenn er will, was er will und wie er will“ nicht mehr in seiner vollen Ausdehnung gilt, immerhin ist das Einziehen von Forderungen, die nicht gutwillig bezahlt werden, eine bedenkliche Sache, und die russischen Handlungshäuser ersten Ranges rathen oft selbst ihren Geschäftsfreunden, welche sich in solcher Lage befinden, von allen derartigen Schritten abzusehen. Zwar ist in dieser Hinsicht durch die Ende 1862 eingeführte allgemeine Wechselfähigkeit, von welcher nur Geistliche und Soldaten ausgeschlossen sind, Vieles gebessert, da bei Nichtbezahlung eines Wechsels jetzt sogleich gerichtliche Haft verfügt werden kann, aber diese Maßregel schützt den Ausländer nur sehr wenig, da die Wechsel in Rußland nur Gültigkeit haben, wenn sie auf russisches Stempelpapier geschrieben sind. Deshalb sind die Wechsel, welche auf unseren gewöhnlichen Stempelformularen geschrieben sind, selbst nach geschahenem Accept in Rußland nicht von großem Werth, und der deutsche Kaufmann muß es ganz dem Belieben seines russischen Geschäftsfreundes überlassen, ob derselbe die Wechsel auf russisches Stempelpapier umschreiben will oder nicht.

Daß Rußland sich in dieser Beziehung den Normen der übrigen europäischen Staaten anschließen muß, liegt auf der Hand, denn nur bei möglichst vollständiger Sicherheit des Verkehrs, soweit dieselbe wenigstens durch die Gesetzgebung und durch die Handhabung der Gesetze hergestellt werden kann, ist eine Ausdehnung des Verkehrs zu erwarten.

Deutschland.

— Der König hat an seinem Geburtstag dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten v. Selchow den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse überreicht.

— Der „Staats-Anz.“ meldet: Se. Maj. der König haben Allerhöchstdinst. geruht, den Geheimen Commissionrath Dreyse, Unternehmer der Gewehrfabrik zu Sommerda, in den Adelsstand zu erheben.

— Der Handelsminister Graf Benckwies hat sich auf einige Tage nach seinem Gute Kumerdors bei Wriese ben geben.

— Der gestrige „Staatsanzeiger“ publicirt eine Reihe von Orden und Ehrenzeichen für die Truppen in Schleswig und Jütland, desgleichen eine lange Liste von verglichen, welche der Kaiser von Rußland den an der Grenze operirenden preussischen Truppen verliehen hat.

— Aus bester Quelle kann die „Kreuzztg.“ versichern, seit dem Gefecht vom 17. d. M. sind in der Nähe von Arcona und Stubbenkammer (die beiden nördlichen Vorgebirge Rügens) fünf dänische Corvetten und eine Fregatte bemerkt worden, und zwar Schraubendampfer, von denen der eine 3 Meilen von Arcona und zwei in der Nähe von Stubbenkammer durch Zimmerleute bedeutende Reparaturen vornehmen ließen. Am 18. waren zwei Corvetten nicht in Sicht, welche wahrscheinlich nach Copenhagen gesteuert waren, um dorthin die Verwundeten zu bringen. Am 22. war zu diesen Schiffen noch ein Schraubendampfer gestoßen, welcher mit vielen Salutschiffen empfangen wurde.

— Infolge einer von Alexandria aus auf telegraphischem Wege hier eingegangenen Nachricht aus Yokohama hat am 21. Januar d. J. an Bord Sr. Majestät Corvette „Gazelle“ auf der Rheide von Jeddo die Auswechslung der Ratifications-Urkunden des Handels-Vertrages zwischen Preußen und Japan vom 24. Januar 1861 stattgefunden.

— (Nat.-B.) Die Versammlung der Berliner Wahlmänner mit der Tagesordnung „Schleswig-Holstein“ hat heute Abend unter Vorsitz von Franz Dunder im Kroll'schen Locale stattgefunden. Dr. Löwe begründete darauf eine vom einladenden Comité vereinbarte Resolution, dahin lautend: Die Versammlung erklärt:

1) Die vollständige Trennung von Dänemark ist das Recht der Herzogthümer und nur in dieser Trennung kann der angemessene Preis für die gebrachten Opfer und besonders für das vergessene Blut gefunden werden.

2) Unbeirrt von Drohungen und Einschüchterungen haben unsere schleswig-holsteinischen Brüder sich dahin ausgesprochen: ungetrennt bei einander und unter einem selbstständigen Fürsten Deutsche sein und bleiben zu wollen. Es muß ihnen jetzt Gelegenheit gegeben werden, ihren Willen in voller Freiheit und in feierlicher Form vor Europa zu erklären, ihren Staat zu constituiren und somit jeden Anspruch des Auslandes in die heiligsten Angelegenheiten der deutschen Nation von vornherein als nichtig zurückzuweisen.

3) Preußen und Oesterreich haben 1851 die Herzogthümer entwaffnet an Dänemark übergeben, und jetzt durch ihr einseitiges Vorgehen dieselben verhindert, sich selbst mit Hilfe des deutschen Volkes von der unberechtigten dänischen Herrschaft zu befreien. Sie tragen daher ganz Deutschland, den Herzogthümern und ihren eigenen Völkern gegenüber die Verantwortlichkeit, daß eine unheilvolle Politik das nicht wieder aufgeben, was abermals mit dem Blute tapferer Krieger gewonnen ist.

Ein Gegenantrag, diese Resolution bis zur Einberufung eines deutschen Parlaments ad acta zu legen, fand nicht die nöthige Unterstützung. Professor Wache erklärte sich mit dem Inhalte der Resolution im Prinzipie zwar einverstanden, bestritt aber die Opportunität derselben. Schulze-Delitzsch widerlegte diese Einwürfe mit siegreichen Gründen; er forderte unter stürmischem Zuruf die Versammlung auf, heute davon Zeugniß abzulegen, daß im neunzehnten Jahrhundert die Völker selbst es sind, die ihre Geschicke bestimmen. Die Resolution wurde bei der Abstimmung mit allen gegen eine Stimme angenommen. Der Vorsitzende resumirte das Ergebniß der Versammlung und schloß dieselbe mit einem tausendfach wiederhallenden „Hoch Schleswig-Holstein! Hoch Deutschland!“ Da der große Saal gefüllt war, mußten wohl weit über 1000 Wahlmänner anwesend gewesen sein.

— Professor Böckh, der durch Jahrzehnte der wechselvollsten Zeiten die Ehre und Würde des freien Wortes bei den Feiern der hiesigen Hochschule gewahrt hatte, ist von diesem seinem Amte als Festredner zurückgetreten. An seiner Statt sprach jüngst an des Königs Geburtstage ein Professor der Theologie, Ober-Consistorialrath Dorner.

— Die Stadtverordnetenversammlung hatte beschlossen, der Petition der freien Gemeinde nachzugeben und derselben zu ihren Versammlungen den Saal der Stadtverordneten des Sonntags Vormittags zu überlassen. Zu dieser Ueberlassung hat der Magistrat seine Einwilligung nicht ertheilt. Stadt-Verordneter Dr. Löwe beantragte, ohne auf die Sache selbst weiter einzugehen, das Ersuchen an den Magistrat zu richten, der Versammlung die Gründe für seinen Beschluß mitzutheilen.

* Am Rhein, in Sachsen 2c. finden in diesen Tagen an vielen Orten Versammlungen in Sachen Schleswig-Holsteins statt.

— Im Verlage von C. Flemming zu Hoggau ist so eben „Sandtke's Karte der Ost- und Nordsee“ herausgekommen; dieselbe enthält in 16 Cartons folgende deutsche Häfen und Flußmündungen: Hever, Eyder, Elbe, Weser und Jade, Ems an der Nordsee, Eckenförde und Kiel, Travemünde, Wiemar, Warnemünde, Stralsund, Swinemünde, Dvönow, Kolberg, Rügenwalde, Danzig, Pillau, Memel an der Ostsee. Bei dem regen Interesse, welches die Operationen unserer Flotte begleitet, dürfte durch das Erscheinen dieser Karte einem wesentlichen Bedürfnisse des Publikums entsprochen worden sein.

Stettin, 24. März. (Dsp.-B.) Der Aviso-Dampfer „Grille“ ist heute von Swinemünde hier eingetroffen, um schwere Geschütze einzunehmen und den Prinz-Admiral zu erwarten.

Stettin, 25. März. (N.-St.-B.) Von der Auslöschung der Swinemünder Leuchtfeuer ist vorläufig wieder Abstand genommen und werden dieselben seit dem 18. d. M. in gewöhnlicher Weise wieder angezündet.

— (N. St. B.) Einem Sergeanten der 3. Compagnie des hiesigen Königs-Regiments ist für Auszeichnung während des Dienstes an der polnischen Grenze der Annen-Orden 4. Klasse vom Kaiser von Rußland verliehen.

Stralsund, 23. März. (N. St. B.) Ueber das vielbesprochene dänische Schiff in der Tromper Bief theile ich Ihnen noch folgendes mit. Herr von Haltern in Sahnitz auf Jasmund sagt in der „Stral. Btg.“: „An den drei (dem Seegefechte) folgenden Tagen sind zwei dänische Fahrzeuge in der Tromper Bief gesehen worden und zwar unterhalb Kosdorf (am nördlichen Ufer Jasmunds) dicht am Lande. Die Küstenbewohner haben deutlich gesehen, daß eins davon im Schlepptau eines anderes herangebracht worden ist, also ein Beweis, daß entweder die Maschine entzwei war oder das Steuer. Beide Fahrzeuge haben gezimmert, die Schläge der

Instrumente konnte man am Lande deutlich vernehmen. Eins derselben wurde zur Reparatur auf die Seite gelegt, ein Beweis, daß es Grundschiffe empfangen und led gewesen ist. Wäre in Sagard eine Telegraphenstation, so hätte man diese Thatsachen sofort nach Stralsund berichten können und eine Batterie von gezogenen Geschützen hätte ihnen vom Lande aus eine unangenehme Störung bereiten können. So weit Herr von Halsern. Ich bemerke dazu, daß man hier am vergangenen Sonntag die Absicht hegte, eine halbe Batterie abzuschicken, als die Nachricht einging, daß über die Schiffe hätten sich bereits entfernt.

Crefeld, 23. März. (N. S.) Das gestern beabsichtigte Festmahl, zu dem Landrath Leyser und Oberbürgermeister Dierbeck eingeladen, konnte nicht stattfinden, indem außer den Genannten nur noch vier Herren und endlich der Gasthofbesitzer sich zur Theilnahme gemeldet hatten.

Krakau, 23. März. (Schles. B.) Im Laufe dieser Woche haben viele Verhandlungen stattgefunden. Heute Morgen wurde das Haus der Gräfin Ostrowska mit Militair umstellt, gerade in dem Augenblick, als dieselbe mit ihrer Familie in das Ausland reisen wollte. Die Hausdurchsuchung scheint nicht erfolglos gewesen zu sein, da sowohl die Gräfin wie Familie und Dienerschaft unter starker Militairbedeckung auf das Castell abgeführt worden sind.

Belgien.
Brüssel, 23. März. Der König wird am 29. oder 30. März aus London zurück erwartet. Se. Maj. geht, wie mehrfach geschrieben, nicht nach Paris. Die etwaige Neubildung des Ministeriums, zu dessen Uebernahme Herr Dechamps nunmehr officiell sich bereit erklärt hat, bleibt jedenfalls bis zur Rückkehr des Königs vertagt.

Frankreich.
Am 21. März stand vor dem ersten Kriegsgericht von Paris ein Unter-Lieutenant unter der Anschuldigung der Desertion. Es war nämlich derselbe nach Polen gegangen, um dort als Freiwilliger in den Reihen der Aufständischen zu kämpfen, nachdem er bei der Abreise schriftlich seinen Austritt aus der französischen Armee angezeigt, aber den Bescheid darauf nicht abgewartet hatte. Später, als er vernahm, er werde als Deserteur angesehen, kehrte er zurück, um sich zur Verantwortung zu stellen. Er wurde von der Anklage, die nur aus formalen Rücksichten erhoben worden war, von dem Kriegsgerichte einstimmig freigesprochen. Wir führen hier, zur Beurtheilung der in der französischen Armee gegenwärtig herrschenden Anschauungen, aus dem Verhör des jungen Offiziers eine Aeußerung an, welche der Präsident des Kriegsgerichts, Herr de Montmarie, Oberst des 89. Linienregiments, gethan und die „Gazette des Tribunaux“, wie folgt, wiedergegeben hat: Der Präsident: „Sie hatten zu große Eile; was wissen Sie denn, ob nicht die von Ihnen an den Tag gelegten und in Frankreich so allgemein verbreiteten Sympathien uns nicht bald, um unsere Pflicht zu thun, in jene Gegenden führen werden? Ihr Regiment wäre vielleicht unter denjenigen gewesen, die Polen zu Hilfe geschickt worden wären.“

Italien.
Turin, 22. März. Die „Stampa“ meldet, daß der englische Dampfer Lavaletta gestern Caprera angelassen ist und Garibaldi mit acht Personen an Bord genommen hat, unter denen sich Ricciotti und Menotti befinden. Man weiß nichts über die Richtung, welche das Schiff genommen; doch vermuthet man, daß es nach London geht. Einige Personen wollen wissen, daß der Zweck der Reise Garibaldi's sei, wegen seiner Wunde einen berühmten englischen Wundarzt zu befragen; andere meinen, er gehe nach England, um dort zu Gunsten Italiens zu wirken. Die „Stampa“ hält es nicht für wahrscheinlich, daß zwischen Garibaldi und Mazzini ein Einverständnis herrsche, um so weniger, da letzterer, wie das Gerücht sage, nach Lugano zurückgekehrt sei. Aus Genua wird berichtet, daß unter den Personen, welche Garibaldi begleiten, sich der englische Oberst Chambers befinde.

Rußland und Polen.
Warschau, 25. März. Bekanntlich hat die obere Militärbehörde verkündet, daß die Localbehörden angewiesen sind, die Flußschiffahrt nicht nur nicht zu hindern, sondern ihr vielmehr in jeder Weise fördernd zu sein. Wie die Localbehörden diese Anweisung beherzigen, davon liegt ein Beispiel vor, in einem Falle, wo die mit Weizen beladene Gallert des hiesigen Hauses J. K. in Wlodawa am Bug angehalten und behufs einer „gründlichen“ Revision von dem dortigen General die Ausladung des Weizens gefordert wurde. Der Eigentümer der Gallert, von dem Vorfalle durch Eilboten unterrichtet, klagte gestern beim General-Polizeimeister Trepow, welcher sofort eine Stafette an den Commandeur in Wlodawa mit dem Befehle absandte, die Gallert keinen Augenblick weiter aufzuhalten. Ist aber hiermit der Uebelstand gehoben, daß bald hier und bald da der Wille eines Offiziers den Handel lähmen kann? Nicht Födermann ist in der Lage sich sofort an die höchste Militärbehörde wenden zu können, und so manchem kleineren Kaufmann bleibt keine andere Alternative übrig, als entweder den durch solche Maßnahmen ihm beigebrachten schweren Schaden sich gefallen zu lassen, oder sich loszukaufen. Letzteres ist sehr oft der Fall. Diesem Uebel abzuwehren, liegt im Interesse der Regierung selbst, wenn sie überhaupt darauf bedacht sein will, durch eine gute Verwaltung diejenigen Bürger, welche einzig und allein ihrem Verufe nachleben, für sich zu gewinnen und nicht vielmehr auch diese Klasse der Bevölkerung in die Reihe der Malcontenten zu drängen. Die Abhilfe des Uebelstandes ist aber nur dadurch möglich, daß die Allgewalt des Militärs beschränkt und der Kriegszustand auf das Maß zurückgeführt wird, wo ihm das zerstörende Eingreifen in alle Verhältnisse nicht gestattet wird. — Gestern hat die Eisenbahn an 500 zur Deportation verurtheilte politische Gefangene abgeführt. Es ist dieses schon der zweite Transport in dieser Woche. Die Deportirten erzählten auf dem Bahnhofe, wo es den Ihrigen gestattet war sich von ihnen zu verabschieden, daß die Räume der Citadelle so überfüllt sind, daß sie während ihrer Anwesenheit dort nicht Platz hatten liegend zu schlafen. Sie waren in den Räumen, die sie inne hatten, förmlich eingewängt und doch arbeiten die Männer des Kriegszustandes mit aller Macht darauf hin, den Kreis derjenigen, die zur Verantwortlichkeit gezogen werden, immer weiter zu ziehen und so beinahe die ganze Bevölkerung vor ihr Forum zu laden. Gegenwärtig suchen die militärischen Untersuchungs-Commissionen Beweise gegen Bürger zu erlangen, welche in vergangenen Jahre die Revolutionssteuer gezahlt haben, und diese werden mit hohen, oft nicht zu erschwingenden Contributionen belegt. Auch andere Vorwände werden hervorgehoben, um ruhigen Bürgern Contributionen aufzuerlegen. Es heißt mit Bestimmtheit, daß die Polizei jetzt die oberste Spitze der Nationalregierung entdeckt und die Personen, welche sie bildeten, in Gewahrsam genommen hat. Die Männer, die sie zuletzt gebildet haben, sollen von kleinem Gewicht gewesen sein. Wir wollen sehen, ob es die Regierung verstehen wird, den Augenblick zu benutzen, um durch zeitige Einhaltung des

so oft wiederholten Versprechens, nach der Beruhigung des Landes freisinnige Reformen eintreten zu lassen, die große Masse der Mäßigen an sich zu ziehen. — Im Kadomischen banerten bis zur Hälfte dieses Monats die Kämpfe noch fort; es sind aber nur noch kleine Ueberreste.

* Die Zeitungen veröffentlichen eine Depesche des Fürsten W. T. Czartoryski an die Nationalregierung, datirt Paris den 24. Februar. Der Fürst sucht darin zu beweisen, daß Preußen und Oesterreich den Feldzug nach Schleswig nicht so schnell unternommen hätten, wenn Rußland nicht zugestimmt hätte. Rußland habe damit Oesterreich von den Westmächten abziehen wollen.

Schweden und Norwegen.
— Nach einer Mittheilung aus Böres in der officiellen „Posttidning“ sollen außer den Schonenischen Infanterie- und Cavallerie-Regimentern, so wie der Götha-Artillerie, die Regimenter von Eisaborg, Westgöthadal, Wermland und Jönköping aus Stockholm Befehl erhalten haben, sich in Marschbereitschaft zu halten, so daß sie, wenn möglich, in vier Tagen ihren Bestimmungsort erreichen können.

Danzig, den 26. März.
Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint Dienstag früh.

* Wie hier eingekommene englische Schiffe melden, kreuzen dänische Kriegsschiffe auf dem Wege zwischen Ewinemünde und Hela.
* Die Nummer 20 des in Elberfeld von „mehreren Conservativen“ redigirten „Mheinischen conservativen Volksblattes“ giebt folgenden Beitrag zur Beantwortung der Frage: Was wollen wir (die Conservativen)? „Die englischen Schafzüchter haben herausgebracht, daß, je kleiner der Kopf und die Beine bei den Schafen sind, um so feiner die Wolle wird. „Jal wenn es weiter nichts ist, sagt der Rabilale oder Demokrat oder (etwas zäher geredet von wegen anno 1848) Fortschrittswann, das ist ja sofort zu erreichen: schnell ein großes Messer her, Kopf ab, Beine ab, kleiner können sie nicht werden.“ Ganz richtig, aber wo bleibt die Wolle? — „O, welche Ueberfüllung, ruft der sittlich entkräftete Liberaler von der Partei der „Erlenen“, weh über die Extreme, wir verwalten uns auf das Entschiedenste gegen solche Consequenzmachereien, wir wollen auch keine Wolle, aber nimmermehr mit dem Schwerte, nein, wir nehmen eine feine Zange und kneifen dem Schafe alle halbe Jahre ein Stück von dem Kopf und den Beinen ab.“ — Ob das arme Schaf bei dieser Weise sich wohl befindet oder feinere Wolle erzeugt, das wollen wir dem Urtheil der Leser überlassen. — Was macht nun der Conservativ? Der unverständige würde sagen: „Ich lasse meine Schafe, wie ich sie von meinem Großvater und Urgroßvater ererbt habe.“ Aber die Wolle wird nicht feiner und findet keine Käufer. Der verständige Conservativ sucht eifrig nach, wo er Schafe mit möglichst kleinem Kopf und kleinen Beinen herbekommen kann, läßt sie mit seinen Schafen sich kreuzen und kommt so auf eine naturgemäße Weise zu edleren Schafen und feinerer Wolle, freilich nicht ohne Mühe und ohne Geduld, aber auch ohne Gefahr für seinen Bestands. Gerade so ist es auch mit den Staaten.“

* In Grandenz soll in nächster Zeit eine Versammlung in Sachen Schleswig-Holsteins stattfinden.
Strasburg, 22. März. (N. A. S.) Der Landrath v. Young hat durch das letzte Kreisblatt bestimmt, daß alle Fremden, und namentlich die auswärtigen Polen, unseren Kreis bis zum 24. d. M. zu verlassen haben.

* [Schaffschau in Gumbinnen.] Dieselbe fand am 16. d. M. statt. Es waren 272 Thiere gestellt und zwar 79 Böcke und 193 Mutterthiere. Davon gehörten der Richtung auf Tuchwolle an 59 Böcke, 156 Mutterthiere, auf Kammwolle resp. 11 und 31, auf Fleischschafe resp. 9 und 6. Nach dem Berichte des Comités hat es sich als durchaus zweckentsprechend erwiesen, Schaffschauen mit Begleitung von Prämiirungen zu veranstalten, namentlich wenn man durch die Schau ein möglichst vollständiges und treues Bild von dem Standpunkt der Schafzucht einer größeren Gegend zur Anschauung bringen will. Nach Beendigung der Schau wurde eine Versammlung zur Besprechung von mehreren vom Comité aufgestellten Fragen, die Schafzucht betrefend, abgehalten. Es wurde beschloffen, im künftigen Jahr, und zwar im Monat März wieder eine Schaffschau zu veranstalten. Die zweite auf die Tagesordnung gestellte Frage: „Ist die Gründung eines Schafzüchtereivereins zum speziellen Austausch der Ansichten über Zuchtungsprinzipien, gemeinsame Excursionen, Besichtigung von verschiedenen Herden u. c. wünschenswert?“ wurde einstimmig angenommen und 8 Mitglieder wurden mit der Befugniß, sich auch in ihrer Zahl verstärken zu dürfen, dazu erwählt, Statuten vorzubereiten, und beauftragt, zum bevorstehenden Pferdemarkt in Königsberg eine Versammlung für Interessenten aus der ganzen Provinz Preußen zusammenzubringen, in welcher dann nach Genehmigung resp. weiterer Feststellung der Statuten, Wahl des Vorstandes u. c. der Schafzüchtereiverein begründet werden soll.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.
Berlin, 26. März 1864. Aufgegeben 2 Uhr 1 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

	Regt. Grs.	Bruch.	Rentenbr.	96 1/2	96 1/2
Roggen behauptet,					
loco	32 1/2	32 1/2	3 1/2 Weitr. Pfbr.	83 1/2	83 1/2
März	31 1/2	31 1/2	do. do.	93 1/2	94
Frühjahr	31 1/2	31 1/2	Danziger Privatb.	—	—
Spiritus März	13 1/2	13 1/2	Ostpr. Pfandbriefe	84 1/2	84 1/2
do.	11 1/2	11 1/2	Deutr. Credit-Actien	77 1/2	77 1/2
Staatspfdsch.	89 1/2	89 1/2	Nationale	68	68 1/2
4 1/2 % 56er. Anleihe	99 1/2	99 1/2	Russ. Banknoten	84 1/2	85
5 % 59er. Pr.-Anl.	105	105	Wechsel. London 6. 20	6. 20	6. 20

Hamburg, 24. März. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen flau, Königsberg Frühjahr 50 bezahlt und dazu stark offerirt. Del zu gewöhnlichen Preisen fest aber ruhig, Mai 24 1/2 — 24 1/2, October 25 1/2. Suder Portoricoladung schwimmend 21 1/2. Zinl verkauft für Frühjahr 1000 Th. 13 1/2.
Amsterdam, 25. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen bei geringem Geschäft unverändert. Raps April 70. Kübbel Mai 39 1/2, Herbst 41 1/2.
London, 24. März. Silber 61 1/2 — 61 1/2. Türkische Consols 54. Schönes Wetter. Consols 91 1/2. 1 % Spanier 46. Mexitaner 45 1/2. 5 % Russen 90. Neue Russen 90 1/2. Sardinier 84. — Hamburg 3 Monat 13 7/8 7 1/2. A. Wien 12 Pl. 7 Kr.

London, 25. März. Wegen des Festtages keine Börse und kein Getreidemarkt.
Nach dem neuesten Banlausweis beträgt der Notenumlauf 19,856,940, der Metallvorrath 14,449,201 Pfd. St.
Der Dampfer „Etna“ ist mit 116,200 Dollars aus New-York in Queenstown eingetroffen.
Liverpool, 24. März. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 32,290, Export 7800, Consum 20,000, Vorrath 307,000 Ballen. Orleans 26 1/2, Upland 26 1/2.
Middling Georgia 26 1/2, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 19 1/2, Fair Bengal 15 1/2, Middling fair Bengal 13 1/2, Middling Bengal 12 1/2, Fair Scinde 14 1/2, Middling fair Scinde 13 1/2, Middling Scinde 13.

Paris, 25. März. 3 % Rente 66, 05. Italienische 5 % Rente 67, 80. Italienische neueste Anleihe —. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 408, 75. Credit mob.-Actien 1050, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 538, 75.

Danzig, den 24. März 1864.
mp [Wochenbericht.] Wir hatten in dieser Woche anhaltend schöne Tage, doch recht starke Nachfröste, wodurch die Vegetation gehemmt wird. Die auswärtigen Märkte verharren in ihrer Flaubeit und schwinden die Hoffnungen bessere Getreidepreise durch Abwarten zu erzielen immer mehr. Unsere Situation blieb dieselbe, der Druck, den die politischen Wirren ausüben, wird immer fühlbarer. Schiffe neutraler Flagge bleiben knapp und theuer, die Läger nehmen täglich zu. Ganz helle Weizen blieben gesucht und konnten häufig 5 ℓ höheren Preis bedingen, dagegen versuchte man bei anderen Qualitäten einen Preisdruck. Umsatz 750 Lasten und dafür bezahlt: 125—127 ℓ . bunt ℓ 340—360, 125/6 ℓ . hellfarbig ℓ 365, 129/130—134 ℓ . gut bunt ℓ 372 1/2 — 390, 128—130/1 ℓ . hellbunt ℓ 377 1/2—385, 131/2 ℓ . hellbunt glasig ℓ 395, 133 ℓ . hochbunt ℓ 400, 135 ℓ . hochbunt glasig ℓ 412 1/2, 133 ℓ . ganz weiß ℓ 420, Alles für 5100 ℓ . — Roggen bei einer Zufuhr von ca. 300 Lasten ohne Veränderung. Bezahlt wurde: 118—123 ℓ . ℓ 211 1/2 — 213, 124 — 126/7 ℓ . ℓ 217 1/2 — 220 1/2, 127—129 ℓ . ℓ 223 1/2 — 225. Auf Lieferung 60 Lasten verschlossen, 122 ℓ . April-Mai ℓ 217 1/2, 124 ℓ . Mai-Juni ℓ 225. Alles für 4910 ℓ . Sommergetreide unverändert, geringe Zufuhr, unveränderte Preise. 111—114 ℓ . kleine Gerste ℓ 174, 113/4 ℓ . — 115—120 ℓ . große Gerste ℓ 180, 183—204. Grüne Erbsen ℓ 228. Die dieswöchentliche Spirituszufuhr beträgt ca. 50,000 Quart die zu 12 ℓ für 8000 % Nehmer fanden.

Danzig, den 26. März. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127—128/9—130/1 — 132/4 ℓ . nach Qualität 58/60 — 61/62 1/2 — 63/64 — 64 1/2/67 1/2/68 1/2 ℓ . dunkelbunt, ord. glasig 125/7—129/31 ℓ . nach Qualität von 55/56 1/2 — 58/61 ℓ . Alles für 85 ℓ . Zollgewicht.
Roggen 120/1 — 125/127 ℓ . von 35 1/2 — 1/2 — 36 1/2/37 ℓ . für 125 ℓ .
Erbsen von 36/38—40/42 1/2 ℓ .
Gerste kleine 106/108—110/113 ℓ . von 27/28—29/30 ℓ . do. große 110/112 — 114/118 ℓ . von 28/30 — 31/33 ℓ .
Hafer von 22—24 ℓ .
Spiritus 12 ℓ für 8000 % Tr.
Getreide-Börse. Wetter: schön und warm im Tage, Nachts kalt. Wind: S.

Kauflust für Weizen, am heutigen Markte nur zu billigeren Preisen, Umsatz 190 ℓ ; in mehreren Fällen auch billiger abgegeben. Bezahlt für 124 ℓ recht hell ℓ 360, 127/8 ℓ bunt ℓ 365, 83 ℓ 28 ℓ hellfarbig ℓ 372 1/2, 131 2 ℓ bunt ℓ 375, 130 ℓ gut bunt ℓ 380, 131 ℓ hellbunt, 131 2 ℓ glasig ℓ 390, 131 2 ℓ hell glasig ℓ 395, Alles für 85 ℓ . — Roggen unverändert. 123/4 ℓ ℓ 216, 124, 125 ℓ ℓ 217 1/2, ℓ 219, 126 ℓ ℓ 220 1/2, 128 ℓ ℓ 223 1/2, 129 ℓ ℓ 225, Alles für 81 1/2 ℓ . — 74 ℓ 5 ℓ große Gerste ℓ 180. — Weiße Erbsen ℓ 247 1/2 für 88 ℓ 21 ℓ . — Spiritus 12 ℓ für 8000 %.

Elbing, 25. März. (N. E. A.) Bitterung: kühl, feucht. Wind: SW. Die Zufuhren von Getreide sind stärker. Die Preise für Weizen haben sich vollständig behauptet. Für Roggen in schöner trockener Waare ist 1/2 ℓ mehr bezahlt. In den Preisen der übrigen Getreidegattungen ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Von Spiritus sind in dieser Woche ca. 60,000 Drt. zugeführt. Die Stimmung dafür ist matt. Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125 — 132 ℓ . 55/56 — 64/65 ℓ . bunt 125 — 130 ℓ . 53/54 — 59 60 ℓ . roth 123 — 130 ℓ . 49 50 — 58/59 ℓ . abfallender 115 — 122 ℓ . 36/37 — 46/47 ℓ . Roggen 120 — 126 ℓ . 31/31 1/2 — 34/35 ℓ . Gerste große, 108 — 121 ℓ . 26 — 33 ℓ . kleine 106 — 113 ℓ . 25 — 29 ℓ . Hafer 62 — 80 ℓ . 16 — 21 ℓ . Erbsen, weiße Koch- 37 — 40 ℓ . graue 30 — 50 ℓ . grüne, kleine 31 — 34 ℓ . große 33 — 36 ℓ . Wicken nicht zugeführt, würden hohe Preise bedingen. — Spiritus bei Partie 12 ℓ für 8000 pCt. Tr.

Schiffsnachrichten.
Abgegangen nach Danzig: Von Hull, 2. März: Joseph Comes (S.), Masjon.
Clarirt nach Danzig: In Liverpool, 21. März: Cosack (S.), Forb; — in London, 21. März: Temora (S.), Craig.
Angekommen von Danzig: In Texel, 22. März: Rembrandt (S.), Hendriks; — Rubbens (S.), Zuidema; — in Blic, 20. März: Jonge Pieter, Colle.

Schiffslisten.
Den 24. März 1864. Wind: WNW.
Angekommen: Nolle, Eaglet, Fraserborgh; Masjon, Joseph Comes, Hull; Dart, Metta, Arendal; Johnson, Ariel, Fredrikshall; Johanssen, Henriette, Sandesjord; sämmtlich mit Ballast. — van der Meulen, Annehina Henriette, Bergen; Smith, Vine, Helmsdale; Olsen, Masaden, Bergen; sämmtlich mit Heringen. — Robertson, Lightning, Newcastle; Watson, Margaret, Grangemouth; Scott, Jane u. Isabella, Burnt Island; Madie, Jane, Inverkeithing; sämmtlich mit Kohlen. — Anderson, Bull, Pillan, Getreide nach Gothenburg bestimmt.

Den 25. März. Wind: West.
Angekommen: Rasmussen, Elida, Hougensund, Heringe. — Cowie, Charles, Middlebro; Cowie, Brothers, Middlebro; Sharp, William Walker, Sunderland, nach Stettin bestimmt; Knox, Lady Aberdeen, Sunderland, nach Stettin bestimmt; sämmtlich mit Kohlen. — Mearns, Sweet Home, Copenhagen; Dyck, Westeraquartier, Eisenur; de Groot, Margaretha Gesina, London; Duintjer, Ida Engelsmann, Ipswich; sämmtlich mit Ballast.
Den 26. März. Wind: S. S. D.
Gesegelt: Klepsig, Ornen; Aareberg, Skulda; Salvosen, St. Svithun; Lindner, Ornen; sämmtlich nach Norwegen mit Getreide.
Ankomme: 1 Schooner, 1 Ruff, 1 Jacht.
Thorn, 24. März 1864. Wasserstand: + 4 Fuß 1 Zoll.
Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Temp.	Barom.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
26 8	332,88	+ 2,6	Südl. schwach, hell, kimm neblig.
12	331,97	+ 7,9	do. do. hell und wolfig.

Für die volkstümliche Shakespearefeier findet heute Abend um 8 Uhr eine Versammlung im New-Yorker Kaffeehaus (Zopengasse 32) statt.

Auction zu Altdorf No. 1.

Montag, den 4. April 1864. Vormittags 10 Uhr.

werde ich zu Altdorf No 1 bei Herrn Schabnassan wegen Aufgabe der Wirthschaft öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

- 10 starke Arbeitssperde, 13 Werdersche, theils tragende, theils fruchtbringende Kühe, 1 Bullen, 2 Stärken, 1 Kalk, 1 Hofhund nebst Bude, 1 Halbwagen auf C-Federn, 2 Arbeits- 1 Kastenwagen, 5 Arbeitsschlitzen, 10 Arbeitsschirme, Halbräumen mit Ketten, 12 Kubfellen, 4 Futterkasten, 6 Gefindebetten, 1 Erntepator, 1 Wiesenverjünger, 1 großer Untersflug, 2 Krümer, 4 eiserne Pflüge, 2 Paar eisenz. Eggen, 2 vierspännige Pflüge, 3 Haken, 1 eiserne Zäse und Häufelpflug, 2 Kartoffelpflüge, 1 Walze, 1 kleine Säckelmaschine, 1 Fuchtel, 1 Cylinder, 1 Windbarge, 8 Pläne, 40 Säde, 2 eiserne Schrotmühlen, 1 Mangel, 1 Hobe bank mit Handwerkzeug, 1 Breitschneidmaschine, 1 Reesmaschine, 1 Wälzmaschine, 2 Mähe, 2 Braden, Ernteleitern, Garten, Forsten, Siebe, Heuleinen, Holzleiten, Pflaster, Leinen, Säume, Nag- u. Schirrbol.

1 Dreschmaschine mit complettem Rogwerk, 1 Säckelmaschine und Mühle mit 3 fähigen Steinen mit stehendem Rogwerk.

1 Quantum schönes Klee- und Wiesenheu, Gerstenstroh, Runkelrüben und circa 6 bis 800 Scheffel Kartoffeln.

Das lebende wie todt Inventarium befindet sich in einem sehr guten Zustande.

Der Zahlungs-Termin wird bei der Auction den bekannten Käufern angezeigt. Unbekannte zahlen zur Stelle. [1829]

Joh. Jac. Wagner, Auctions-Commissarius, Breitgasse No. 4

Tilsiter Wochenblatt

beginnt mit dem 1. April d. J. das zweite Quartal seines 49. Jahrganges und hat sich im Laufe dieser langen Zeit einen nicht unbedeutenden Leserkreis zu erhalten gewußt, indem es stets ein gern gelesener Hausfreund geblieben ist.

Das Tilsiter gemeinnützige Wochenblatt erscheint wöchentlich 3 mal, in großem Quart-Format und bringt wahrheitsgetreue Mittheilungen über alle im Orte vorkommenden Ereignisse, Berichte über das Schmutzgericht, die Stadtverordneten-Versammlungen, Marktberichte u. Correspondenzen aus den größten Städten der Provinz und der Umgegend, giebt eine kurze Uebersicht von den wichtigsten und interessantesten Vorgängen auf dem Gebiete der Politik, ohne die neuerdings fast überall ganz stiefmütterlich behandelte Belletristik auszuschließen. Humor und Satyre sollen stets willkommenen Mitarbeiter sein. Es wird sich nach wie vor als ein Organ der Fortschrittpartei betrachten. — Zahlreiche Anzeigen, welche durch das Blatt weitere Verbreitung finden, machen öfters Beilagen nöthig.

Man abonniert mit 17 1/2 Sgr. vierteljährlich bei allen Postanstalten, welche das Blatt für diesen Preis porto- und stempelfrei liefern. Tilsit, 1864.

Der Herausgeber Heinr. Post.

Berliner klinische Wochenschrift

Organ für praktische Aerzte, Wöchentlich 1-1 1/2 Bogen in gr. 4. Vierteljährlich 1 1/2 Thlr.

beginnt mit April das zweite Quartal. Bestellungen darauf nehmen alle Buchhandlungen und Post-Anstalten an. [646]

Berlin, Mitte März. August Hirschwald.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 31. März schließt das erste Quartal des

„Kujawischen Wochenblattes.“

Dasselbe wird, wie bisher, Montags und Donnerstags erscheinen und mit den Mittags hier abgehenden Posten versandt werden.

Besondere Aufmerksamkeit werden wir den wahrheitsgetreuen Mittheilungen und Berichten namentlich aus dem nahe angrenzenden Polen auch fernerhin zuwenden.

Tendenz und Leitung des Blattes bleiben unverändert.

Alle königl. Postanstalten nehmen zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 12 Sgr. 9 1/2 Bestellungen an. — Inserate finden durch das „Kujawische Wochenblatt“ die vortheilhafteste Verbreitung in hiesiger Stadt wie in ganz Kujawien und werden mit 1 1/2 Sgr. für die drei, gespaltene Corpuszeile berechnet. Wiederholungen größerer Inserate entsprechenden Rabatt. — Uebersetzungen in polnischer Sprache gratis.

Warschau, im März 1864. Die Redaction des „Kujawischen Wochenblattes“ Hermann Engel, Buchdruckereibesitzer.

Centesimal- und Decimalwaagen in allen Größen, Kaffeedämpfer, Wustschneidmaschinen, Siegelpressen, Copirpressen, Viehwaagen neuer Construction mit Geländer u. Barriere, sind auf 5 Jahre Garantie vorräthig. Reparaturen werden nur gut ausgeführt. Wackerroth, Fabrikant, Johannisgasse 67.

Mit Recht

wird ein volles schönes Haupthaar zu den größten Zierden des menschlichen Körpers gezählt und Mittel zur Beförderung und Erhaltung des Haarwuchses gehören daher auch zu den am meisten gesuchten Toiletteartikeln. Unter letzteren, soviel deren auch existiren und täglich neu auftauchen mögen, hat sich bis heute keins größerer Erfolge und allgemeiner Anerkennung zu erfreuen, als der Hauschild'sche vegetabilische Haarbalsam. Mit dem täglich bedeutender werdenden Absatz nicht allein in Deutschland, sondern selbst in England, Rußland und Amerika, mehrten sich auch täglich die Anerkennungs- und Dankschreiben Soldater, die sich des Hauschild'schen Balsams mit kaum geboffter Wirkung bedienen; aus der Menge dieser Zuschriften nun mögen heute die nachstehenden statt und zu weiterer Empfehlung dienen.

P. P.

Mein Haarwuchs bessert sich zusehends. Sie werden daher freundlichst ersucht, mir umgehend gegen Postvorschuß noch eine Flasche Haarbalsam à 1 R. und 1 Packet Schwefelseife zu senden pp.

Kloster, Bassum.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir, Ihnen meinen herzlichsten Dank für den mir gesandten Hauschild'schen Haarbalsam zu sagen und zugleich von dem günstigen Erfolg Ihnen Mittheilung zu machen.

Das Ausfallen der Haare hat ganz nachgelassen, demohngeachtet sehe ich den Gebrauch fort, und habe bei Herrn Winkler hier mir wieder aufs Neue welchen gekauft.

Meine Kopfhaut mochte wohl sehr krank sein, denn seit 3 Jahren hatte ich jedes Jahr die Krankheit, die in der Brochüre, die Sie beigelegt hatten, mit Schinn bezeichnet ist, ganz genau so, wie da beschrieben wo mir dann das Haar massenhaft ausfiel. Jetzt aber bekomme ich sehr viel junges Haar und von Schinn zeigt sich keine Spur mehr pp.

P. P.

Ich muß Sie benachrichtigen, daß der Balsam sehr große Wirkung gethan hat, nämlich die kahlen Stellen sind auf dem Kopfe bewachsen so fein und dicht wie Schafwolle. Ich stelle noch einmal die Bitte an Sie mir noch 2 Flaschen zu senden pp.

Steinbach.

In Danzig ist der Hauschild'sche Haarbalsam in Originalflaschen à 1 R. 1/2 fl. à 20 Sgr., 1/2 fl. à 10 Sgr. allein echt zu haben bei Herrn

Albert Neumann, Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Erneuter Beweis über die Vorzüglichkeit des N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liquours, nur allein bereitet von dem Apotheker N. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19:

Der Wahrheit die Ehre!

Obgleich von jeder einer kräftigen Leibesbeschaffenheit mich erfreuend, litt ich doch nicht selten an hartnäckiger Obstruction und deren Folgen. Was kostspielige Mineralwasser und Pillen permanent nicht bewirkten, das hat der Daubitz'sche Kräuter-Liquor gethan! Noch vielstärker hat derselbe wohlthätig auf den Zustand meiner Frau gewirkt, die seit dem regelmäßigen Gebrauch desselben keine anderen Mittel gegen ihre Leiden nöthig hatte. Zum Wohle der leidenden Menschheit halte ich mich verpflichtet, meine an genanntem Liqueur gemachten erfreulichen Erfahrungen öffentlich auszusprechen und ihn mit gutem Gewissen zu empfehlen.

Berlin, den 21. December 1863.

(L. S.) Oberlehrer an der königl. Elisabethschule in Berlin. Nicolas,

Warnungs-Anzeige.

Um sich beim Kaufe des echten N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liquours gegen Betrug durch Nachahmung zu schützen, achte man genau auf folgende die echten Flaschen kennzeichnende Eigenschaften:

- 1) Die Flaschen sind auf der Rückseite mit der eingebraunten Firma: N. F. Daubitz Berlin, 19 Charlotten-Str. 19 versehen und mit dem Fabrikpfecht (N. F. Daubitz) versehen.
- 2) Das Etiquett trägt in oberster Reihe die Bezeichnung N. F. Daubitz'scher Kräuter-Liquor und unten das Namen-Facsimile.
- 3) Jede Flasche ist mit einer gedruckten Gebrauchsanweisung umwickelt, welche ebenfalls das Namen-Facsimile und das Fabrikpfecht im Abdruck zeigt.

Der echte N. F. Daubitz'sche Kräuter-Liquor ist nur zu beziehen von dem Erfinder, dem Apotheker N. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19 direct oder in den unten aufgeführten Niederlagen, sämmtlich autorisirt durch gedruckte Aufhängeschilder, welche das Namen-Facsimile im Abdruck zeigen.

Autorisirte Niederlagen bei Friedr. Walter in Danzig, Gumbegasse 96, Ad. Wietke in Brauns, Jul. Wolf in Neufahrwasser, Gildbrandt in Judau, J. W. Frost in Rewe, G. Kehrbeck in Gr. Garz bei Belpin, Louis Neuenborn in Kalisch bei Berent.

Da ich am 30. April c. mein Schuh- und Stiefel-Geschäft an meinen Verfabrer Herrn S. Wenzel übergeben werde, sehe ich mich veranlaßt, bis dahin mein Baarenlager zu räumen, und habe deshalb die Preise abermals herabgesetzt.

Otto de le Roi, Brodbantengasse 42.

Pränumerations-Einladung auf die in Posen täglich erscheinende

Ostdeutsche Zeitung.

Dieses einzige Organ des entschiedenen Liberalismus der Provinz Posen hat während der Zeit seines Bestehens, in jeder Beziehung unabhängig und selbstständig, dem Programm getreu, den Fortschritt auf allen Gebieten mit Entschiedenheit verjaget und den einzig stitlichen und schon allein durch die Verhältnisse der Provinz gebotenen Standpunkt der Gleichberechtigung aller Nationalitäten und Confessionen innerhalb des Staats, festzuhalten versucht. Die in stetem Wachsen begriffene Theilnahme, insbesondere der deutschen Bevölkerung, beweist, dass dieser Standpunkt sich immer mehr und mehr Anerkennung erworben. Zahlreiche Verbindungen innerhalb der Provinz und besonders auch in dem russischen Polen, die sorgfältige Sichtung des von der polnischen Grenze und aus Polen selbst kommenden reichen Materials an Nachrichten haben die Ostdeutsche Zeitung zu einer zuverlässigen Quelle nicht nur für die Ereignisse in unserer Provinz, sondern auch für Russland gemacht.

Die Zeitung bringt die Börsenberichte aus Berlin und Stettin in Original-Depeschen noch an demselben Tage und wichtige politische Neuigkeiten in Extrablättern. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist für ausserhalb 1 R. 24 Sgr. Inserate werden die fünfgespaltene Petitzeile mit 1 1/2 Sgr. berechnet. Bei öfteren Wiederholungen derselben wird ein angemessener Rabatt bewilligt.

Posen, im März 1864.

Die Verlagshandlung. Louis Merzbach.

Die Preussisch-Litauische Zeitung

(Redacteur: B. Stein)

wird auch in dem mit dem 1. April c. beginnenden neuen Quartal in unveränderter Form und Tendenz täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen erscheinen. Trotz der Unangunst der Verhältnisse, von der die Zeitung im letzten Quartal mehrfach berührt worden ist, wird sie nach wie vor bemüht sein, die Principien der entschiedenen liberalen Partei zu vertreten, und namentlich die jedesmaligen Tagesfragen in Leitartikeln und Original-Correspondenzen in diesem Sinne zu besprechen. Wichtige Neuigkeiten wird sie stets telegraphisch so schnell als jede andere Zeitung bringen, so wie die Marktberichte und Course von Berlin und den bedeutendsten Plätzen der Provinz täglich mittheilen.

Sie ist das in Litauen und Masuren bei Weitem verbreitetste Blatt, und eignet sich deshalb ganz besonders zu Annoncen, die in ihr den größten Erfolg finden.

Man abonniert auf die Zeitung bei allen Postämtern vierteljährlich mit 1 Thlr. 15 Sgr. Gumbinnen, 18. März 1864.

Die Verleger.

F. Krausnick & Sohn.

Das Stolper Wochenblatt, Zeitung für Hinterpommern,

erscheint auch im nächsten Quartal wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, sucht in Leitartikeln und durch eine kurze, aber übersichtliche Zusammenstellung der politischen Ereignisse das Verständniß der Tagesgeschichte zu fördern, berücksichtigt lokale und provinzielle Angelegenheiten, und wird namentlich darauf bedacht sein, durch Aufnahme gemüthlicher Artikel aus dem Gebiete der Industrie, der Länder-, Völker- und Naturkunde, sowie Erzählungen gebiegenen Inhalts nützliche und angenehme Lectüre zu bieten.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich bei allen königlichen Post-Anstalten nur 12 Sgr. Bei Inserationen, die wegen der großen Verbreitung des Blattes gewiß von Erfolg sein werden, wird 1 Sgr. für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum berechnet. Die Redaction des Stolper Wochenblatts.

Abonnements-Einladung.

Die Colberger Zeitung

(Volksblatt für Pommern)

erscheint wöchentlich dreimal, Sonntags, Mittwochs und Freitags, wird im liberalen Geiste redigirt, sucht in Leitartikeln und durch eine kurze, aber übersichtliche Zusammenstellung der politischen Ereignisse das Verständniß der Tagesgeschichte zu fördern, berücksichtigt namentlich lokale und provinzielle Angelegenheiten, bringt außer einm interessanten Feuilleton amtliche und Privat-Anzeigen und ist das ausschließliche Organ der hier selbst bestehenden Associationen.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich bei allen königl. Post-Anstalten 15 Sgr. Inserationen, welche weite Verbreitung finden, werden mit 1 Sgr. für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum berechnet.

Colberg. Die Redaction der „Colberger Zeitung“.

Die Musikalien-Leih-Anstalt

von Th. Eisenhauer,

Panggasse 40, vis-a-vis dem Rathhause, empfiehlt sich unter den bekanntesten und günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements.

Der 17. Druckbogen starke u. ca. 16,000 Nummern enthaltende Catalog kostet 7 1/2 Sgr. Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien. [731]

Gutsverkauf.

Ein Gut in Pommern, in der Nähe der Chaussee und Stadt, 25 Acker culmisch Areal, bedeutendes Wiesenverhältnis, ist mit compl. Inventar für 65,000 Thlr. bei 20 bis 30,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Käufer belieben ihre Adresse unter Litt. 771 in der Expedition der Danziger Zig. abzugeben. Unterhändler werden verboten.

Rothe und weiße Klee-

faat, Lupinen, Gelbklee,

Thymothee, Rheygras,

Luzerne, sowie alle anderen Samen,

reien empfehlen [1820]

N. Helfft & Co.,

Berlin, Unter den Linden 52

Von einem Beamten wird eine in der Nähe der Altstadt, oder des Hohen Thors, oder vor demselben belegene, aus 2 bis 3 Stuben nebst Zubehör bestehende, womöglich sogleich bezugbare Wohnung gesucht. Gef. Offerten nimmt die Exped. dieser Zeitung unter A. R. 837 entgegen.

Seelenheitsgedichte aller Art fertigt [7-32] Rudolph Fentler.

